



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Demütig und sanftmütig werden

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

WIR sind in der Schule unseres teuren Erlösers, damit wir lernen, die göttliche Gesinnung zu erlangen. Letztere verschafft denen, die sie besitzen, unaussprechliche Freuden. Für den Erwerb dieser Gesinnung hat sich unser Herz zu öffnen für den Einfluss der göttlichen Gnade und für den Empfang der Unterweisungen der Wahrheit in einem gutgewillten Herzen. Ansonsten ist ein Verständnis für Gottes Wege unmöglich.

Die Menschheit ist ganz in der Finsternis. Wir sind es auch in dem Maß, in welchem wir das Licht nicht widerzustrahlen in der Lage sind. Hierfür sollen wir für den Segenseinfluss ganz empfänglich werden. Leider sind wir für den weltlichen Geist noch sehr zugänglich. Zuweilen befinden wir uns in der vom Apostel Paulus erwähnten Verfassung, als er sah, dass er nicht dahin kam, das Gute zu tun, das er wollte, und er das Böse tat, das er nicht wollte. Dies kommt gerade davon her, dass wir für die Eindrücke des Reiches Gottes nicht genügend empfänglich sind, was dem Bösen erlaubt, noch starken Einfluss auf uns zu haben.

So sehen wir, wie nützlich es ist, dass wir unsere Empfindungen mit großer Sorgfalt überwachen. Ein einziger Gedanke kann wirklich einen ganzen Horizont von Eindrücken vor uns auftun, der wie ein Film an uns vorüberzieht. Ein Ereignis erweckt in uns allerlei Gefühle und eine ganze Reihe von Erinnerungen, die damit eng zusammenhängen.

Dies kann eine Erinnerung seitens Gottes Geist sein, welcher uns in Gedanken ins Reich seines liebevollen Sohnes versetzt oder aber eine Erinnerung seitens des teuflischen Geistes, der uns in seinem eigenen Reich spazieren führt, welches das Reich der Finsternis ist. Dies hängt von den Gedanken ab, die wir hegen. Wir bestehen aus den Empfindungen, die wir auf unser Herz wirken lassen. Wenn sie sich oft wiederholen, bilden sie in uns einen deutlich ausgeprägten Charakter.

Falls wir uns in Empfindungen üben, die den göttlichen Wegen würdig sind, bildet dies in uns Charakterzüge, die denjenigen unseres teuren Erlösers ähnlich sind. Dies kommt uns dann ungenügend zugute. Die Demut ist zum Beispiel eine herrliche Segenskraft, während der Hochmut sehr nachteilig ist.

Darum ist der Hochmut in uns energisch zu bekämpfen, während man die Demut anstreben soll als einen zu erreichenden Hauptpunkt. Will man diesen wundervollen göttlichen Charakterzug pflegen, soll uns nichts zu teuer sein. Daher ist es unentbehrlich, dass wir uns jedes Mal unter Gottes gewaltige Hand demütigen, wenn sich die Gelegenheit bietet, indem man folgsam alles annimmt, was Er zulässt.

Falls wir im Herzen die Gewissheit haben, dass wir uns in den Händen des Allmächtigen befinden und nichts geschehen kann, was uns nicht dienlich und heilsam wäre, fällt es uns leicht, uns in alles zu fügen, was der Allerhöchste beschließt. Dann sagen wir in allen Umständen freudig: „Wie du willst, wann du willst und wo du willst, Herr.“ Offenbar hat man hierfür den Glauben zu entwickeln. Fehlt der Glaube, so fürchtet man und unterzieht sich nicht gern der göttlichen Erziehung. Man hat dann allerlei Ausreden, um sich ihr zu entziehen.

Während eines Tages zeigen sich viele Lagen, die uns prächtige Gelegenheiten bieten, um uns in den göttlichen Empfindungen einzuüben. Es kann uns passieren, dass man nicht freundlich zu uns redet oder dass wir nicht dahin gelangen, die Arbeit zu tun, die wir gern getan hätten, weil verschiedene Hindernisse dazwischengekommen sind. Zuweilen kommt es auch noch zu solchen Lagen, in welchen es uns scheint, als werde man verkürzt oder nicht richtig verstanden. Der Widersacher versucht, uns alles in Schwarz hinstellen und uns so zu beeinflussen, dass wir aus einem Staubkörnchen einen Berg machen. Er tut alles Mögliche, um uns aus der Ruhe zu bringen und uns in schlechte und unzufriedene Stimmung zu bringen. Falls wir durch den Verzicht und die Demut überwinden, verzeichnen wir in unserem Herzen einen schönen Fortschritt.

Denken wir daran, dass die Demut ein Teil der Liebe ist, während der Hochmut zum teuflischen Charakter, zur egoistischen Liebe gehört, welche hart und traurig macht. Über Gottes Wege sind wir auf dem Laufenden, und die Wahrheit kennenzulernen, ist ein unermessliches Vorrecht für uns. Daher sind wir über die Schliche des Widersachers nicht im Unklaren. Dies alles erleichtert es uns, die verschiedenen eintretenden Erprobungen zu überwinden. Wenn man sich in das Befolgen von Gottes Programm einübt, lernt man sich selbst beherrschen, falls man aufrichtig Gottes Willen zu tun sucht.

Gegenwärtig treten Erprobungen vor mich, die ich sofort einreihe, ohne dass sie mir die geringste Schwierigkeit verursachen. Offenbar war dies bei mir nicht immer so. Früher setzten mir die gleichen Erprobungen sehr zu. Um sie zu überwinden, benötigte dies meinerseits einen wahren Kampf. Übrigens sehe ich, dass diese gleichen Erprobungen, wenn sie vor gewisse Geschwister treten, ihnen zuweilen außerordentliche Trübsale und Demütigungen verursachen. Nur die ehrliche Befolgung von Gottes Wegen gibt uns die nötige Spannkraft, die Erprobungen zu bestehen.

Wir sollen dem Widersacher widerstehen

können und uns von ihm nicht beeinflussen lassen. Er will uns nur enttäuschen und entmutigen und uns aus Gottes Reich herausholen, ganz gleich zu welchem Preis. Nichts hält ihn ab, dahin zu gelangen. Er wirft als geschickter Fischer seinen Angelhaken und verbirgt sich dabei, um von den Fischen nicht gesehen zu werden. Er lockt sie an, bis sie sich von der Lockspeise verleiten lassen, und wenn er sie dann an der Leine hat, ermüdet er sie, bis sie sich packen lassen.

Die Menschen werden vom Hochmut gequält, welcher sie daran hindert, mit dem Nächsten einzuzugehen und gegebenenfalls unten durchzugehen, um Ruhe und Frieden in der Umgebung zu bewahren. Sobald es eine Schwierigkeit gibt zwischen zwei Personen und eine Trübung setzt ein, möchte man den Frieden wiederherstellen, aber jeder ist zu hochmütig, um den ersten Schritt zu machen. Die Uneinigkeit dauert weiter an, obwohl jeder sich gern versöhnen möchte. Wenn man sich täuscht, wenn man einen Irrtum begangen hat, möchte man ihn gern berichtigen, aber der Hochmut ist da und hindert einen daran, es zu tun. Um sich zu entschuldigen und zu rechtfertigen, benützt man Vorwände, man heuchelt, lügt und entartet dadurch seinen Charakter immer mehr.

Die Erziehung, die wir empfangen haben, ist egoistisch und macht aus uns ganz verkehrte Wesen. Somit ist eine meisterhafte Umänderung zu bewerkstelligen. Hierfür wähle man die entgegengesetzte Richtung von derjenigen, die wir bisher befolgten.

Wer auch noch so wenig seine Verfassung erkennt und gern aus ihr heraus möchte, sucht in seiner Umgebung einen rettenden Ast. Eine Menge Religionen reichen ihm dann die Hand. Aus deren Menge braucht man nur jene zu wählen, die einem am besten zusagt. Offenbar bringt sie nicht die Lösung noch den wahren Trost, weil die wahre Gesinnung Gottes dort nicht erkennbar ist. Es gibt gute Grundsätze, aber diese werden nicht von Herzensgrund gelebt, und so kommt deren Ergebnis in der Praxis nicht zum Ausdruck und es bleibt immer nur bei Worten.

In mehreren dieser Religionen herrscht viel Fanatismus, aber besonders fehlt es am Verständnis von Gottes Willen und seinem Plan. Man dient dort Gott aus Furcht vor einer Strafe. Wenn man fastet, so tut man es mit Seufzen. Man tut es, um bei Gott gut angeschrieben zu sein. Man fastet nicht aus Überzeugung und mit dem Verständnis, dass wenn unser Fasten Gott erfreut, so nicht deswegen, weil Er persönlich dadurch befriedigt wird, sondern weil Er weiß, dass es für uns vorteilhaft ist, wenn wir unseren Organismus mit Mäßigung zu behandeln wissen.

Ebenso ist es mit der Änderung des Charakters. Gott selbst hat keinen Vorteil davon. Wenn wir unsere Gesinnung verbessern, so kommt es zuerst uns selbst zugute. Falls wir nach Gerechtigkeit streben, tut dies besonders uns wohl, weil wir gerecht werden und das Licht dem Gerechten gesät ist sowie die Freude dem, dessen Herz gerade ist. Falls wir zu unserem Nächsten hochherzig sind und den Armen beistehen, ist dies durchaus noch nicht etwas besonders Lobenswertes und berechtigt uns nicht, darauf stolz zu sein.

Derart zu handeln, ist ganz und gar natürlich. Nicht natürlich ist es, dass es überhaupt Arme gibt. Dies ist für die Menschheit einfach eine Schande. Niemand hat das Recht, sich egoistisch irgendetwas anzueignen, denn die Erde gehört dem Herrn und niemand anderem. Somit kann der, welcher sich lebenslang als Eigentümer erhebt, nichts mit sich ins Grab nehmen. Nackt kam er zur Welt, und nackt geht er wieder von ihr.

Dies zeigt uns deutlich, wie hinfällig die Anmaßungen der Menschen sind. Wie nötig ist es daher, dass wir uns selbst von allem lösen, was es an derartigen Eindrücken und ganz verkehrten Empfindungen in uns noch geben kann. Wir sollen uns daran gewöhnen, dem Allerhöchsten Ehre und Ruhm darzubringen, dem sie gebühren.

Andererseits ist es unerlässlich, dass wir gütige, barmherzige Empfindungen entwickeln. Hat jemand unrecht getan, so machen wir ihm keine Vorwürfe noch behandeln ihn von oben herab, um ihn niederzudrücken. Zeigen wir ihm freundlich den guten Weg, indem wir ihm die Kraft und das wunderbare Wohlwollen von Gottes Vergebung zu verspüren geben. Lasst uns nicht murren noch ungeduldig werden wegen des Splitters, der in unseres Bruders Auge ist und disziplinieren wir uns mit göttlichen Empfindungen, indem wir uns unter Gottes gewaltige Hand gern demütigen.

Falls wir ein Glied der königlichen Priesterschaft sein wollen, sollen wir unseren Dienst von ganzem Herzen tun. Wir sollen die Lücken ausbessern, für die Schuldigen aufkommen, die Ungerechtigkeiten ausgleichen, kurz gesagt, Priester und Opferer sein, wie unser Dienst es erfordert. In diesem Dienst sollen wir uns oft für die anderen demütigen. Dies ist ein herrlicher, unaussprechlicher Dienst der Liebe, der uns durchsichtig macht und unseren Charakter gänzlich zur Ähnlichkeit mit unserem teuren Erlöser umändert.

Wenn wir an alles denken, was dieser großartige Dienst bedeutet, können wir sehen, was noch an ganz gehöriger Arbeit in uns durchzuführen ist, und dass wir noch viel zu lernen haben, bis wir wirklich aufrichtig, ehrlich und demütig vor Gott werden. Hierfür soll man die vorkommenden Demütigungen und Richtigstellungen annehmen und froh sein über alles, was uns hilft, uns umzuändern. Ansonsten lernen wir unsere Lektionen nie und werden in Gottes Reich unnütz und unfähig sein.

Wir haben Versammlungen der Charakteränderung, in welchen wir uns demütigen und unsere Mangelhaftigkeiten bekennen können, und andererseits auch unsere Freude und Herzenszufriedenheit ausdrücken, wenn wir einen schwierigen Punkt überwinden konnten. Wenn wir aber wollen, dass diese Versammlungen lebendig, segensreich, trostreich und ermutigend seien, soll jeder die Fragen weit mehr beherzigen und sie mit viel mehr Anständigkeit und

Aufrichtigkeit leben. Dadurch hat ein jeder Erfahrungen, die er erwähnen kann. Er wird für seine Geschwister eine wahre Ermutigung und ein Segen sein. Wir können recht große und rasche Fortschritte machen, wenn wir uns dessen sinnvoll bedienen, was der Herr für unsere geistige Entwicklung in unsere Reichweite legt.

Man soll die Prüfungen nicht fürchten, wenn sie uns aufdecken und uns entlarven sowie unsere Jämmerlichkeit sichtbar machen und die Flecken ins Licht rücken, die wir lieber nicht hätten sehen lassen wollen. Da sie nun offenbar sind, warum sollen wir sie denn nicht zeigen, damit man uns hilft, sie zum Verschwinden zu bringen? Seien wir daher über die Demütigung froh, denn sie hilft uns, von unserem fürchterlichen Hochmut loszukommen und uns von einer Fessel zu befreien.

Man darf die Wahrheit nicht fürchten, im Gegenteil, wir sollen sie eindringen lassen in den Zufluchtsort der Lüge, welcher zuweilen noch unser Herz ist. Gewöhnen wir uns an die Wahrheit, welche die Reinheit und die Liebe ist. Bemühen wir uns zu tun, was wir sagen, und nicht das zu tun, was wir nicht sagen können. Suchen wir nicht, uns besser zu zeigen als wir sind, sondern lasst uns suchen, das Gute zu tun, indem wir uns dem Allerhöchsten anbefehlen.

Bemühen wir uns, vor allem die Demut zu pflegen, indem wir von unserem teuren Erlöser lernen, der uns sagt: „Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“ Er bewies eine Demut, die uns beschämt. Als ihn jemand zum Zahlen der Steuer aufforderte, hätte er mit gutem Recht antworten können: „Ich bin Eigentümer von allem, und ihr wollt mich Steuern zahlen lassen?“ Aber welche Demut bewies er bei diesem Anlass. Er sagte zu Petrus: „Geh hin und fange einen Fisch, verkaufe ihn und zahle damit die Steuer.“

Als die Juden mit dieser Frage ankamen: „Ist es recht, dass wir Steuer zahlen?“ antwortete er ihnen: „Zeigt mir das Geld, mit welchem man den Tribut zahlt.“ Daraufhin zeigten sie ihm einen Denar. Und Jesus fragte: „Wessen ist das Bild und die Inschrift?“ Man antwortete ihm: „Des Cäsars.“ Darauf antwortete er ihnen: „Gebt dem Cäsar, was des Cäsars ist, und gebt Gott, was Gottes ist.“

Unser teurer Erlöser hatte stets Antworten, die von wunderbarer, kraftvoller Gnade geprägt waren, wobei er stets demütig, liebevoll und wohlwollend blieb. Lernen wir daher von ihm, um diese herrliche Gesinnung zu bekunden. Von uns soll auch ausgehen Gelindigkeit sowie Freundlichkeit, Wohlwollen und diese erlesene göttliche Weisheit, die mit Güte, Demut und Liebe gewürzt ist.

Dann können wir ein kraftvolles, durchdringendes Zeugnis sein, welches diejenigen tief beeindruckt, die mit uns in Berührung kommen. Sie fühlen bei uns die wohlthuende, freundliche Einwirkung von Gottes Gnade. Sie verspüren, dass wir Träger des Friedens und des Segens sind. Dies weckt dann in ihnen eine unwiderstehliche Anziehungskraft, welche sie zu Gottes Reich drängt.

Lassen wir uns hingegen zum Egoismus gehen und sind gleichgültig und lau im Befolgen des Programms, so ist unser Zeugnis recht jämmerlich. Wir haben dann keine Kraft, um dem Widersacher zu widerstehen. Wir spielen den Heuchler, sagen Lügen und gehören zu den Niederreißern, anstatt wackere, anständige Bauleute für Gottes Reich zu sein, welche das Haus Gottes würdig vertreten.

Es gibt ein Sprichwort, welches sagt: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.“ Dies bringt jemanden sofort in Verruf. Hingegen fühlen die Menschen sofort, wenn sie es mit jemand zu tun haben, welcher sein Wort hält. Sie haben dann auch Vertrauen. Sie nahen sich und können die Wahrheit mit weit mehr Leichtigkeit annehmen. Sie freuen sich über diese wunderbare Herrschaft der Gerechtigkeit, wo es keinen Betrug noch Heuchelei mehr geben wird, sondern Liebe, Geradheit und Güte auf Erden herrschen werden.

Daher sollen wir keine Eindrücke in unser Herz hineinlassen, die mit Gottes Reich uneins sind, sondern nur solche Eindrücke, welche seine Entwicklung beschleunigen. In unseren Anstrengungen hilft uns der Herr. Er schützt uns und steht uns bei. Wenn wir zu ihm kommen, nachdem wir gefehlt haben, gibt er uns den nötigen Zuschuss, der uns das Gleichgewicht wiederherstellen hilft. Der Herr breitet seine freundliche Hand aus, damit uns nur das widerfährt, was uns eine wahre Wohltat ist. Falls wir uns wegen unserer Schwächen und Lücken unter Gottes gewaltige Hand demütigen, wird alles wieder bedeckt, ausgeglichen und geebnet durch die Mächtigkeit vom Blut Christi.

Daher wollen wir uns mit Gottes Gedanken in Einklang bringen und seine Gemeinschaft anstreben, indem wir uns unter seine freundliche Hand demütigen, damit er uns zur rechten Zeit erhören könne zur Ehre und Verherrlichung seines heiligen Namens.

Befolgen wir die Wege des Allerhöchsten mit Ausharren und sind tief dankbar für alles Wohlwollen seinerseits. Demütigen wir uns von unserem ganzen Herzen wegen unserer Rückständigkeit und Jämmerlichkeit. Bewahren wir vor dem Allmächtigen die Haltung eines ergebenen und folgsamen Kindes. Gerade dies gefällt Ihm. Er sagt uns: „Was der Allerhöchste von dir verlangt, ist, dass du Gerechtigkeit übst, die Barmherzigkeit liebst sowie demütig vor deinem Gott wandelst.“

Wir wollen uns bemühen, dies durchzuführen. Freuen wir uns doch über das Kommen seines Tages für das Glück und die Befreiung derer, welche die Geradheit und Gerechtigkeit lieben, zur Freude der Sanftmütigen, welche die Erde erben sollen, zur Ehre und Verherrlichung Gottes und unseres teuren Erlösers, des anbetungswürdigen und vielgeliebten Sohnes Gottes.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 4. Juli 2021

1. Lassen wir uns vom Widersacher alles in Schwarz zeigen, sodass aus einem Staubkörnchen ein Berg wird?
2. Wenn jemand unrecht getan hat, machen wir ihm Vorwürfe und behandeln ihn von oben herab?
3. Ist unsere Haltung vor dem Allmächtigen die eines ergebenen und folgsamen Kindes?
4. Freuen wir uns aufrichtig über eine Demütigung, die uns von einer Fessel befreit?
5. Lassen wir die Wahrheit in den Zufluchtsort der Lüge, das heißt unser Herz, eindringen?
6. Ziehen wir die Menschen zum Reich Gottes an, weil wir Träger des Friedens und des Segens sind?